

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

EINLEITUNG	1
TEIL I: SCHELERS PHILOSOPHIE ALS BEDEUTENDE VORAUSSETZUNG VON FRANKLS DENKEN	7
1.1 VORBEMERKUNGEN ZU SCHELER	7
1.2 SCHELERS PHÄNOMENOLOGIE	9
1.2.1 Die Phänomenologie - eine Haltung	9
1.2.2 Das phänomenale Sein	11
1.2.3 Zusammenfassung	14
1.3 DER WERTBEGRIFF	16
1.3.1 Die materiale Ordnung der Werte	17
1.3.2 Die formale Ordnung der Werte auf Grund ihrer Träger	19
1.3.3 Wert und Sollen	22
1.3.4 Die Werte als Apriori von Zielen	23
1.3.5 Werterfassung	24
1.3.6 Zusammenhänge zwischen Werten, Liebe, Hass	26
1.3.7 Zusammenfassung	29
1.4 SCHELERS ANTHROPOLOGIE	31
1.4.1 Der natursystematische Begriff des Menschen	31
1.4.2 Wesensbegriff des Menschen	33
1.4.2.1 Wesensbestimmung der Person	34
1.4.2.2 Die Begriffe Person und Geist	37
1.4.3 Das Leib-Seele-Geist-Verhältnis	38
1.4.4 Kennzeichnung des Menschen als geistbegabtes Wesen	42
1.4.4.1 Sachlichkeit, Weltoffenheit, Selbsttranszendenz	42
1.4.4.2 Selbstbewusstsein, Freiheit, Verantwortlichkeit	44
1.4.5 Zusammenfassung	48
1.5 DIE PERSON IN ETHISCHEN ZUSAMMENHÄNGEN	50
1.5.1 Das individuelle Seinsideal	50
1.5.2 Das Gewissen	52
1.5.3 Der Mensch als Träger von Würde	54
1.5.4 Zusammenfassung	55
1.6 DER MENSCH IN SOZIALEN ZUSAMMENHÄNGEN	57
1.6.1 Zusammenfassung	59

1.7	DIE EMOTIONALITÄT DES MENSCHEN	61
1.7.1	Arten und Schichten der Emotionen	61
1.7.2	Die Gefühle	63
1.7.3	Mögliche Einflussnahme auf die Gefühle	65
1.7.4	Zusammenhänge zwischen den Gefühlszuständen und den Wertrichtungen des Strebens	66
1.7.5	Zusammenfassung	68
1.8	FÖRDERNDE UND HEMMENDE EINFLÜSSE AUF WOLLEN UND HANDELN	70
1.8.1	Das unmittelbare Erlebnis, etwas zu können	70
1.8.2	Die Hingabe an die Sache	72
1.8.3	Zusammenfassung	73
1.9	SCHELER ALS GEGNER JEDLICHER ERFOLGSETHIK	74
1.10	SCHELERS WIRKUNG AUF FRANKL	76
1.10.1	Seinszuversicht als grundlegende Haltung bei Scheler und Frankl	77
1.10.2	Der Einfluss von SCHELERS Anthropologie auf FRANKLS Theorie	78
TEIL II:	FRANKLS POSITION IN SYSTEMATISCHER BETRACHTUNG	82
2	FRANKLS VERSTÄNDNIS DES MENSCHEN: EIN GEISTBEGABTES WESEN	82
2.1	DAS GEISTIGE AN SICH	82
2.1.1	Die Annahme einer geistigen Wirklichkeit	82
2.1.2	Wesensbestimmung des Geistigen	84
2.1.3	Das geistig Unbewusste	87
2.1.3.1	Das Gewissen	89
2.1.3.2	Ethischer Exkurs	92
2.2	DER SINNBEGRIFF	95
2.2.1	Der Mensch als in-der-Welt-Seiender	95
2.2.2	Sinn als person- und situationsspezifische Aufgabe	97
2.2.3	Sinn als survival value	101
2.2.4	Sinn und Uebersinn	102
2.2.5	Das wirkliche Sein des Sinns: Vergangensein	105
2.2.6	HILLELS Fragen als Zusammenfassung des Sinnbegriffs	106
2.2.7	Sinn und Wert	107
2.3	DIE MANIFESTATION DES GEISTIGEN IM MENSCHLICHEN DASEIN	111
2.3.1	Die Selbsttranszendenz menschlichen Seins	111
2.3.1.1	Selbstverwirklichung durch Selbsttranszendenz	112
2.3.1.2	Kritik der Psychoanalyse	114

2.3.1.3	Der Begegnungspsychologie inhärente Gefahren	115
2.3.1.4	Aggression auf menschlicher Ebene	116
2.3.2	Freiheit und Bedingtheit des Menschen	117
2.3.2.1	Trotzmacht des Geistes	123
2.3.2.2	Freiheit gegenüber Sinn und Werten	125
2.3.2.3	Die Freiheit des Menschen als Entlastung und Bürde	125
2.3.2.4	Kritik des Pan-Determinismus	127
2.3.3	Die Verantwortlichkeit des Menschen	130
2.3.4	Existenz als zusammenfassender Begriff der spezifisch menschlichen Seinsweise	132
2.4	DER MENSCH ALS LEIBLICH-SEELISCH-GEISTIGE EINHEIT	137
2.4.1	Die Vereinigung des Schichten- und Stufenbaus	137
2.4.2	Die Dimensionalontologie	139
2.4.2.1	Die Projektionsgesetze der Dimensionalontologie	141
2.5	FRANKLS MOTIVATIONSTHEORIE	144
2.5.1	Der Mensch in der Spannung zwischen Sein und Sinn	144
2.5.2	Lustprinzip und Machtstreben als defiziente Modi des Willens zum Sinn	147
2.5.3	Der Effektcharakter von Lust und Glück	149
2.6	DAS EXISTENTIELLE VAKUUM	151
2.6.1	Ausdrucks- und Verarbeitungsformen des existentiellen Vakuums	152
2.6.2	Die weite Verbreitung des existentiellen Vakuums in der Gegenwart	156
2.7	PATHOLOGIE DES ZEITGEISTES	159
2.8	DIE GRUNDZÜGE DER LOGOTHERAPEUTISCHEN UND EXISTENZANALYTISCHEN PRAXIS	162
2.8.1	Der allgemeine formale Rahmen der Logotherapie	164
2.8.2	Die Logotherapie als Kooperation von Therapeut und Patient	166
2.8.3	Das Gespräch als Mittel logotherapeutischer Praxis	168
2.8.4	Der Kern jeder Logotherapie: die personale Umstellung	172
2.8.5	Unterformen der Logotherapie	174
2.8.5.1	Logotherapie der soziogenen Neurosen	174
2.8.5.2	Logotherapie der noogenen Neurose	174
2.8.5.3	Therapie psychogener Neurosen	175
2.8.5.4	Dereflexion und Paradoxe Intention	178
2.8.5.5	Aerztliche Seelsorge	180

TEIL III: ZUR PÄDAGOGISCHEN BEDEUTUNG DER EXISTENZANALYSE FRANKLS	183
3.1 PSYCHOTHERAPIE UND PÄDAGOGIK	183
3.1.1 Die spezifische Eigenheit von Psychotherapie und Pädagogik	187
3.1.2 Anthropologie als Bindeglied zwischen Psychotherapie und Pädagogik	191
3.1.3 Die Existenzanalyse FRANKLS als Grundlage pädagogischer Erörterungen	197
3.2 DAS KIND ALS PERSON	203
3.2.1 Sprache als personale Manifestation	207
3.2.2 Selbstbewusstsein	209
3.2.3 Der Wille im Dasein des Kindes	211
3.2.4 Die Selbsttranszendenz des Kindes	217
3.2.5 Die Sinnausgerichtetheit des Kindes	220
3.2.5.1 Die erlebende Form der Sinnverwirklichung	220
3.2.5.2 Die schöpferische Form der Sinnverwirklichung	222
3.2.6 Ueberwindung von Schwierigkeiten mit Hilfe des Geistigen beim Kind	224
3.3 DAS ERZIEHUNGSVERSTÄNDNIS AUS DER SICHT DER EXISTENZANALYSE	229
3.3.1 Die Selbstgestaltung des Menschen als Grundlage von Erziehung	231
3.3.2 Bedeutung und Aufgabe des Erziehers bei verschiedenen Modalitäten der Erziehung	236
3.3.3 Erziehung als Wagnis	242
3.4 ERZIEHUNG IM SPANNUNGSFELD VON INTENTION UND WIRKUNG	245
3.4.1 Engagement für Sinn gegenüber Trachten nach Wirkung	248
3.4.2 Unmittelbare pädagogische Konsequenzen	251
3.4.2.1 Heimliche Absichten	252
3.4.2.2 Die Funktion von Erziehungszielen	253
3.5 LEITENDE PÄDAGOGISCHE PRINZIPIEN	256
3.5.1 Erzieherische Anliegen in existenzanalytischer Sicht	256
3.5.1.1 Zugang zu tragenden Gehalten, Offenheit, Sachlichkeit	258
3.5.1.2 Zustimmung zur Welt in innerer Wahrhaftigkeit	261
3.5.1.3 Sich selbst gerecht werden in psychophysischer und personaler Hinsicht	264
3.5.2 Der Appell als Massnahme einer existenzanalytisch ausgerichteten Erziehung	268
3.5.3 Das Vorbild	272
3.5.4 Die Bedeutung der inneren Beteiligung	277
Anmerkungen	284
Literaturverzeichnis	300